

Untersuchung zur Stressbelastung von Hunden bei der Ausbildung zur Verhaltensanpassung im Schwarzwildgatter

E. Schalke, J. Müller, H. Hackbarth
Institut für Tierschutz und Verhalten (Heim-, Labortiere und Pferde),
Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover

1. Material und Methoden

1.1 Die Gatter

Für die Versuche zur Stressbelastung von Jagdgebrauchshunden bei der Verhaltensanpassung im Schwarzwildgatter standen drei Gatter in Brandenburg zur Verfügung: Hohenbucko, Walddrehna und Wriezen. Dabei handelt es sich um vom Landesjagdverband Brandenburg e.V. anerkannte Gatter.

1.2 Die Hunde

Bei den Hunden handelte es sich um Jagdhunde, die für die Ausbildung als Jagdgebrauchshunde eines der Übungsgatter besuchten.

Es wurden 31 Hunde in die Untersuchung aufgenommen. Davon waren 21 Rüden und 10 Hündinnen. Das Alter reichte von 1 Jahr bis 10 Jahre.

Folgende Rassen waren vertreten:

- 3 Deutsch Kurzhaar,
- 3 Rauhaarteckel,
- 1 Steierische Hochgebirgsbracke,
- 1 Deutsch Drahthaar,
- 12 Schwarz-wildbracken,
- 4 Weimaraner,
- 1 Deutscher Wachtelhund,
- 1 Russisch-Europäische Laika,
- 1 Deutscher Jagdterrier,
- 1 Siebenbürgenbracke,
- 1 Westsibirische Laika,
- 1 Bayrischer Gebirgsschweißhund und
- 1 Hannoverscher Schweißhund.

1.3 Videoaufzeichnung

Als ein Parameter zur Beurteilung der Jagdgebrauchshunde wurde das Verhalten der Hunde an der Sau herangezogen. Hierfür wurden die Hunde vom Betreten bis zum Verlassen des Gatters bei der Arbeit am Stück videographiert. Beurteilt wurden 8 Hunde, die mehrmals das Gatter besucht haben als auch 6 Hunde, die das erste Mal im Gatter waren. Bei den Hunden, die mehrmals im Gatter waren, handelt es sich bei zwei Hunden um das 2. oder 3. Mal, die übrigen Hunde waren deutlich häufiger im Gatter.

Das Verhalten an der Sau wurde einem Skalierungssystem zugeordnet (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1:

Skalierung	Bewertung	Bedeutung
1	Sehr gut	bleibt ohne Unterbrechung an der Sau mit Vokalisation
2	Gut	bleibt an der Sau mit kleinen Unterbrechungen auch in der Vokalisation
3	Befriedigend	muss wiederholt geschickt werden, bleibt dann aber am Stück und vokalisiert
4	Ausreichend	bleibt an der Sau, vokalisiert kaum
5	Mangelhaft	geht auf Schicken hin und wieder zur Sau und vokalisiert kaum
6	Ungenügend	meidet die Sau, vokalisiert so gut wie gar nicht, nur auf Schicken, nähert sich ungenügend an
7	Inakzeptabel	findet die Sau nicht und / oder löst sich nicht vom Hundeführer

1.4 Speichelprobenentnahme

Von den Hunden wurden insgesamt zwei Proben in Ruhe, vier Proben nach der „freien Jagd“ und vier Proben nach der Gatterarbeit genommen. Hierfür wurden den Hunden nach der Arbeit im Gatter 4 Speichelproben im Abstand von jeweils 5 Minuten entnommen. Die erste Probe wurde 5 Minuten nach Beendigung der Arbeit genommen.

Um festzustellen, ob die Arbeit im Gatter eine größere Belastung für die Jagdgebrauchshunde darstellt als eine normale „freie Jagd“ im Revier, wurde den Besitzern Salivetten® mitgegeben, damit die Hunde nach einer „freien Jagd“ beprobt werden konnten. Es wurden vier Speichelproben im Abstand von 5 Minuten genommen, die erste 5 Minuten nach Beendigung der Jagd.

Als „freie Jagd“ wurden Wassersuche, Arbeit im Fuchsbau, Fährtenarbeit, Arbeit auf der Schweißfährte (sowohl gelegte als auch Naturnachsuche), Stöberarbeit, Ansitz Drückjagd, Buschieren und Schleppe gewählt.

Da der Ruhewert oder Basiswert des Cortisols bei Hunden variieren kann, wurden jedem Hund noch zwei Ruhewerte im Abstand von einer Stunde entnommen. Dies wurde bei den Hunden zu Hause von den Besitzern in gewohnter Umgebung durchgeführt. Der Schwarzwildbesatz der Gatter ist unterschiedlich. In Wriezen werden ein älterer Keiler und in Hohenbucko und Walddrehna eine kleine Rotte jüngerer Tiere gehalten. Um ausschließen zu können, dass sich das Alter der Sauen auf die Leistung und die Belastung der Jagdgebrauchshunde auswirkt, wurden die Cortisolwerte der Gatterarbeit nach den Gattern aufgeteilt und miteinander verglichen.

1.5 Statistische Methoden

Die statistische Auswertung der Daten erfolgte mittels GraphPad Prism 4.

Für die Cortisolwerte der Gatterarbeit, der „freien Jagd“ und der Ruhe wurde für jeden einzelnen Hund der Mittelwert gebildet. Für die Werte von Ruhe, Gatter und Freie Jagd wurde die Signifikanz mittels des Paired t-Test ermittelt. Der Einfluss der Gatter wurde mittels des Students t-Test untersucht.

Zum Vergleich der Jagdgebrauchshunde, die das erste Mal im Gatter waren, und der Jagdgebrauchshunde, die mehrmals im Gatter waren, wurde wie folgt vorgegangen:

Es wurde der Median der Skalierung bestimmt und mittels des Mann-Whitney-u-Test verglichen.

Für alle Vergleiche wurde eine Signifikanz der Unterschiede bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von unter 5 % angenommen, das heißt Werte von $p \leq 0,05$ galten als signifikant.

2. Ergebnisse

2.1 Verteilung der Geschlechter

Von den 21 Rüden war 1 kastriert und von den 10 Hündinnen waren 2 kastriert.

2.2 Vergleich des Ruhewertes mit dem Wert der „freien Jagd“

Der Ruhecortisolwert hat eine Größe von 925,69 $\mu\text{g/dl}$. Der Cortisolwert der „freien Jagd“ 1411,03 $\mu\text{g/dl}$. Der Vergleich des Ruhewertes mit dem Wert der „freien Jagd“ ergab einen Wert von $p = 0,028$. Damit ist der Unterschied signifikant.

2.3 Vergleich des Ruhewertes mit dem Wert der Gatterarbeit

Der Ruhecortisolwert ist 925,69 $\mu\text{g/dl}$. Der Cortisolwert der Gatterarbeit 1592,74 $\mu\text{g/dl}$. Der Vergleich zwischen dem Ruhewert und dem Wert der Gatterarbeit ergab einen Wert von $p = 0,029$. Damit ist der Unterschied signifikant.

2.4 Vergleich des Wertes der Gatterarbeit mit dem Wert der „freien Jagd“

Beim Vergleich des Cortisolwertes der Gatterarbeit mit dem Cortisolwert der „freien Jagd“ ergab sich ein Wert von $p = 0,402$. Damit ist der Unterschied nicht signifikant.

2.5 Besatz der Gatter

Es wurde der Besatz der Gatter miteinander verglichen. Der Cortisolwert der Hunde, die in Wriezen beprobt wurden ist 1270,69 $\mu\text{g/dl}$, der in Walddrehna und Hohenbucko 1796,14 $\mu\text{g/dl}$. Der Vergleich ergab $p = 0,305$. Es gibt keinen signifikanten Unterschied.

2.6 Häufigkeit der Gatterbesuch

Für die Videoauswertung wurden 6 Hunde, die das erste Mal im Gatter waren, mit 8 Hunden, die mehrmals im Gatter waren, verglichen. Der Mittelwert der Hunde, die das erste Mal im Gatter waren ist 3,5, der der Hunde die mehrmals im Gatter waren 3,4.

Der Vergleich ergab $p = 0,95$. Es liegt kein signifikanter Unterschied vor.

2.6 Weiterführende Ergebnisse

Statistische Auswertung der Gatterbücher

(Prof. Wunderlich: persönliche Mitteilung)

Im Jahr 2006 und 2007 haben insgesamt 1.562 Hunde im Gatter gearbeitet.

Gewertet wurden 1.357 Hunde. Davon haben

26,16 % die Sauen im Gatter nicht gefunden (Gruppe 1)

37,95 % die Sauen gefunden, verbellt, aber nicht in Bewegung gebracht
(Gruppe 2)

31,31 % die Sauen gefunden, bedrängt und in Bewegung gebracht (Gruppe 3)

4,50 % mit Selbstgefährdung gearbeitet (Gruppe 4)

In 2007 zeigten von 851 Hunden 8% bei der ersten Übung bereits ausreichende Leistung (nach den Kriterien der BP im Land Brandenburg)

69% der übenden Hunde zeigten nach der 2. oder 3. Übung ausreichende Leistung.

Nach der 3. Übung wurde keine Leistungsverbesserung im Sinne des Ausbildungsziels mehr festgestellt.

Von 3,9% der Hunde (62 Hunde 2006/2007) die mit Selbstgefährdung arbeiteten, zeigten nach der 2. und 3. Übung nur noch 2 Hunde (6,6%) ein nicht angepasstes Verhalten.

3. Diskussion

3.1 Diskussion der Hunde

Die Hunde, die an dieser Untersuchung teilgenommen haben, sind Jagdgebrauchshunde im Besitz von Jägern. Sie repräsentieren damit einen Querschnitt durch die geführten Jagdgebrauchshunde in Brandenburg.

3.2 Diskussion der Gatter

Die Gatter erfüllten die Anforderungen aus dem Papier „zum gemeinsamen Standpunkt“.

Die Gatter haben einen unterschiedlichen Besatz mit Schwarzwild. In Wriezen gibt es zwei ältere Keiler, die abwechselnd für die Ausbildung zur Verfügung stehen. In Hohenbucko und Walddrehna handelt es sich um eine kleine Rotte jüngerer Tiere. Die älteren Keiler ließen sich schwerer durch die Hunde in

Bewegung bringen. Dennoch bewirkte der unterschiedliche Besatz der Gatter keinen signifikanten Unterschied in der Belastung der Jaggebrauchshunde, so dass es für die Weiterführung der Gatter in Bezug auf die Hunde nicht erheblich ist, wie der Besatz aussieht.

Damit konnte eine besondere Anforderung an den Gatterbesatz hinsichtlich der Stressbelastung der Hunde nicht nachgewiesen werden.

3.3 Diskussion der Ergebnisse

Beim Vergleich des Cortisolwertes der Gatterarbeit und dem Cortisolwert der „freien Jagd“ ergab sich kein signifikanter Unterschied. Die Werte der Jagd (Wert der Gatterarbeit und Wert der „freien Jagd“) sind gegenüber dem Ruhewert signifikant erhöht. Dies zeigt, dass sowohl die Jagd im Gatter, als auch die „freie Jagd“ eine allgemeine Erregung für die Jagdhunde darstellt, die in einem erhöhten Cortisolwert gegenüber dem Ruhecortisolwert resultiert. Eine stressbedingte Belastung der Hunde während der Arbeit im Schwarzwildgatter konnte damit nicht nachgewiesen werden.

Die Auswertung der Gatterbücher ergab einen Lerneffekt zwischen dem 1. und dem 2. und 3. Besuch im Gatter. Nach dem 3. Besuch im Gatter kann keine Leistungsverbesserung mehr nachgewiesen werden. Die Auswertung der Videos unterstützt dieses Ergebnis. Die Hunde, die mehrmals im Gatter gearbeitet wurden, waren, bis auf zwei, häufiger als drei Mal im Gatter.

3.4 Schlussfolgerung

Durch die Auswertung der Gatterbücher konnte nachgewiesen werden, dass es einen Lerneffekt in Bezug auf die Verhaltensanpassung der Hunde an der Sau gibt. Grundsätzlich zeigen die Cortisolwerte auf, dass für die Hunde keine tierschutzrelevante Stressbelastung im Schwarzwildgatter besteht.